

Projekttag zum Thema Obdachlosigkeit der kath. Gruppen der Klassen 6c, 8a und 8b



Am evangelischen Friedenstag nutzten wir die Gelegenheit, auch mit den katholischen Schüler:innen eine Exkursion zu veranstalten. Diese führte uns heuer zur Emmaugemeinschaft nach St. Pölten, wo die Schüler*innen die Chance hatten, mit Lebenssituationen von sozial benachteiligten Menschen in Berührung kamen. Doch lassen wir davon die Jugendlichen selbst erzählen:

(MMag. Schildmair/Dr. Betko)

Tageszentrum und Wohnhaus der Emmaugemeinschaft in St. Pölten

Im Rahmen eines Projekttagess hatten wir (Schüler*innen der 6C, 8A und 8B) die Möglichkeit, das Tageszentrum und Wohnhaus am Kalvarienberg in St. Pölten kennenzulernen. Hinter dieser Einrichtung steht die Emmaugemeinschaft St. Pölten, ein gemeinnütziger Verein, der seit 1982 Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützt. Ziel ist es, sozial benachteiligten Personen wieder Stabilität, Struktur und neue Perspektiven zu geben. Angeboten werden unter anderem Wohnmöglichkeiten, Tageszentren, Beratung, Arbeitsprojekte und Unterstützung bei der Wiedereingliederung in den Alltag.

Besonders beeindruckt hat uns, dass wir nicht nur theoretische Informationen bekommen haben, sondern direkt mit betroffenen Menschen sprechen konnten. Ein Erlebnis ist uns dabei besonders in Erinnerung geblieben: Unser Gespräch mit einem Mann, der spielsüchtig war. Er erzählte, wie die Sucht sein Leben stark beeinträchtigt hatte - finanziell, sozial und persönlich. Er berichtete aber auch, dass ihm der Glaube geholfen habe, wieder Halt zu finden. Durch den Glauben an eine höhere Macht habe er Kraft geschöpft und neue Hoffnung entwickelt. Für uns war das sehr bewegend, weil es gezeigt hat, wie wichtig innerer Halt und Unterstützung für einen Neuanfang sein können.

Neben der persönlichen Begleitung bietet Emmaus auch ganz konkrete Hilfe für sozial schwache Menschen. Uns wurde erklärt, dass Bedürftige dort zweimal täglich eine warme Mahlzeit erhalten können, für nur etwa einen Euro pro Portion. Dieses Angebot zeigt, wie niedrigschwellig und praxisnah die Unterstützung gestaltet ist. Es geht nicht nur um Beratung, sondern auch um unmittelbare Hilfe im Alltag.

Insgesamt hat der Besuch einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Das Emmaus-Haus ist ein Ort, an dem Menschen nicht verurteilt, sondern ernst genommen werden. Man spürt, dass hier mit Respekt, Menschlichkeit und Engagement gearbeitet wird. Für uns war es eine wertvolle Erfahrung, soziale Herausforderungen nicht nur aus Büchern zu kennen, sondern direkt von Betroffenen zu hören.

Leonid, Fabian, Louis, Vinzenz und Maximilian (8B)

Frauennotfallstelle der Emmausgemeinschaft in St. Pölten

Die Frauennotschlafstelle bietet vier Nächtigungsplätze für Frauen in akuten Notsituationen an. Die Unterkunft ist täglich von 19:00 Uhr abends bis 7:00 Uhr morgens geöffnet und stellt damit einen sicheren Rückzugsort für die Nacht zur Verfügung. Zudem haben sie Zugang zu einem angrenzenden Bad mit Produkten, die genau für diese Fälle gespendet wurden.

Während ihres Aufenthalts erhalten die Frauen ein warmes Abendessen sowie ein Frühstück. Dennoch wird ihnen kein Zutritt zu den restlichen Wohnräumen der dort wohnenden Frauen gewährt, damit deren Privatsphäre nicht gestört wird.

Auf Wunsch können die Bewohnerinnen auch Beratungsgespräche mit den Sozialarbeiterinnen vor Ort in Anspruch nehmen. Diese unterstützen bei persönlichen, sozialen oder organisatorischen Anliegen und helfen dabei, weitere Perspektiven zu entwickeln.

Die Frauennotfallstelle ist aber nicht für jeden zugänglich. Minderjährige, Schwangere oder Pflegebedürftige Frauen werden nicht aufgenommen, sondern werden weitervermittelt.

Bei unserem Besuch haben wir festgestellt, dass primär psychisch kranke Frauen dort wohnen.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Frauen viel seltener in Hilfseinrichtungen gehen, weil sie sich mehr schämen als Männer und sich eher in Abhängigkeitssituationen von Männern begeben.

Uns hat am meisten berührt, wie verschiedene Schicksale zusammentreffen und die Damen dort eine Familienstruktur bilden. Außerdem erschütterte uns, dass eine Frau so abhängig von ihrem Mann sein kann, ohne jegliche Selbstständigkeit, ohne E-Card, ohne Selbstvertrauen und ohne für uns normale Tagestrukturen.

Es war eine großartige Erfahrung und hat uns gezeigt, wie dankbar wir sein können, für alles, was wir haben.

Bea und Valerie (8B)

